

## Das Streiflicht

(SZ) Warum? Je unfaßbarer der Mord, je häufiger die Gewalt gegen Ausländer, desto heftiger die Suche nach Erklärungen, die der Gemeinheit zumindest ein Motiv verpassen - zumal in einem Land, das sich eine Generation lang als Inbegriff bürgerlicher Normalität betrachten durfte. Aber schon nach Mölln und erst recht nach Solingen greifen zwei beliebte Theorien nicht mehr. Die eine, die 'rechte', behauptet, daß die Flut der Asylbewerber die mörderische Reaktion zeuge. Die andere, die 'linke', zeigt auf die Umstände: auf Arbeits-, Hoffnungs- und Wurzellosigkeit in Ostdeutschland, welche Jugendliche den Rattenfängern zutreiben. 'Schotten dicht!' lautet die kaltäugige Parole der einen: Wer draußen bleibt, kann drinnen nichts mehr provozieren; der deutsche Mensch gibt Ruhe, wenn das Volk wieder völkisch sein darf. 'Schaffe Arbeit und du stiftest Lebenssinn', fordern die anderen; erst wenn der Staat in der dezimierten Ex-DDR das Wohlstandsgelände beseitigt hat, wird die Entfremdung, die Aggression gebiert, verfliegen.

Leider weigern sich Mölln und Solingen, in derlei Schablonen zu passen. Mölln ist ein Städtchen, das mitten im Wachstumsgebiet um Hamburg liegt, und die Angeklagten standen in Lohn und Brot. Solingen ist auch nicht gerade eine sozio-ökonomische Müllkippe, sondern ein solides Mittelstandsgelände, dessen Probleme - acht Prozent Arbeitslosigkeit - in Rostock nur Glücksgefühle zeugen dürften. Ganz und gar nicht wollen sich die Opfer - Türken in Mölln, Türken in Solingen - in die allzu bequeme Theorie von der 'Asylantenflut' einreihen. Derzufolge müßten Pakistani, Nigerianer oder Sri-Lanker die 'bevorzugten' Zielscheiben sein. In Mölln und Solingen aber sind nicht die neuen, sondern die alten Einwanderer auf bestialische Weise ermordet worden: Angehörige einer türkischen Gemeinde, die seit 30 Jahren in Deutschland lebt und das Sozialprodukt sowie das Steueraufkommen mehrt. Übrigens würde die Doppelstaatsbürgerschaft hier wenig ausrichten: nicht der falsche Paß, sondern die falsche 'Rasse' ist das Objekt der Gemeinheit. Jedenfalls hat die Gewalt in den amerikanischen Ghettos nie vor denen Halt gemacht, die mit dem Silberadler auf dem Paß gewappnet waren.

Es wiederholt sich ein Muster der Geschichte. Ins Visier des Hasses geraten nicht die ganz Armen und Hilflosen, sondern die halbwegs Erfolgreichen, die härter arbeiten und zugleich anders sind: die Juden in Mitteleuropa, die Inder in Uganda, die Chinesen in Ostasien, neuerdings die Koreaner in den amerikanischen Innenstädten, schließlich die zutiefst bürgerliche Händler- und Arbeiterklasse der Türken in Deutschland. Die Angreifer entstammen einem abstiegsbedrohten Kleinbürgermilieu; ihre verbrecherische Energie ziehen sie weniger aus Mein Kampf als aus dem Unterbewußten, das schreit: 'Was fällt dir Minderrassigem ein, besser sein zu wollen als ich!'